

HEILKUNDE

Herzinfarkt ist keine Männerkrankheit

 Schaffhauser Nachrichten | 13.02.2024

Mehr Frauen als Männer sterben in der Schweiz an einem Herzinfarkt. Warum das so ist und wie sich Frauen besser schützen können, erklärte Catherine Gebhard, Kardiologin und führende Expertin für Gendermedizin, gestern im Rahmen der Seniorenuniversität.

Sandro Stoll

Dass Männer an Herzinfarkten sterben, jeder weiss es. Aber Frauen? Und obendrein noch häufiger als Männer? Das ist wohl in der Gesellschaft noch nicht richtig angekommen.

Dank Prof. Dr. Catherine Gebhard, Herzspezialistin an der Universitätsklinik des Inselspitals Bern wissen es jetzt zumindest die über 100 Zuhörerinnen und Zuhörer besser, die gestern den Vortrag an der Seniorenuniversität besuchten. Und sie wissen auch: Es hat nicht nur mit den unterschiedlichen physiologischen Voraussetzungen von Männern und Frauen zu tun, sondern ebenso sehr mit der medizinischen Forschung, der Ausbildung von Ärzten und Ärztinnen, sozialem Status, mentalem Stress und kulturell bedingten Verhaltensmustern – mitunter also Dingen, die sich durchaus, und in manchen Bereichen sogar verhältnismässig einfach, ändern liessen. Nicht verändern lassen sich die geschlechtsspezifischen anatomischen Unterschiede: Frauenherzen sind in der Regel kleiner als Männerherzen und sie schlagen schneller. Das macht die Herzdiagnostik bei Frauen schwieriger und fehleranfälliger.

Mehr Komplikationen bei Frauen

Aber Frauen werden oft auch zu spät behandelt, weil medizinische Leitlinien zu wenig Rücksicht auf spezifische Voraussetzungen von Frauenherzen nehmen. Als Folge davon werden jüngere und ältere Frauen auch weniger häufig auf Intensivstationen verlegt und dort weniger oft invasiv therapiert. Folge davon: Bei Frauen sind Behandlungskomplikationen verbreiteter als bei Männern.

Dazu kommt: Manchmal hat die verzögerte Intervention auch mit dem unterschiedlichen Schmerzempfinden zu tun: Männer haben bei einem Herzinfarkt fast immer starke Brustschmerzen, bei Frauen ist die Symptomatik oft vielfältiger und diffuser. Worauf Frauen ebenfalls achten sollten: Rauchen, so Catherine Gebhard, ist für Frauen noch schädlicher als für Männer. Auch die Folgen von Stress und damit verbundene Entzündungsreaktionen wirken aufs Frauenherz stärker. Und ganz wichtig: Frauen sollten ihre Blutdruck-, Blutzucker- und Cholesterinwerte spätestens nach der Menopause regelmässig überprüfen und wenn nötig behandeln lassen. Denn vor der Menopause, so Gebhard, sind Frauen wegen des Östrogeneffekts im Vorteil, aber danach steigt das Herz-Kreislauf-Risiko stark an.

«Frauen», sagt Catherine Gebhard, «sollten sich intensiver mit ihrem Herz befassen.» Genügend Bewegung und eine ausgewogene Ernährung seien eine gute Grundlage, aber «know your risk», also sein eigenes Risiko zu kennen, sei ebenfalls essenziell, wenn es darum gehe, Herz-Kreislauf-Krankheiten vorzubeugen oder sie wenigstens frühzeitig zu erkennen. Frau kann also etwas tun. Es lohnt sich.

